



Literatur@work

weiterlesen · weiterdenken · weiterkommen

Der Mut zum Ich. Über das gelungene Leben abseits des Mainstream

Vortrag, 45-60 Minuten

Es ist ja so bequem, so zu sein wie alle anderen! Man fällt nicht auf, man eckt nicht an und hat außerdem noch das Gefühl dazuzugehören. Wozu eigentlich, ist vielleicht unklar, aber zumindest ist dieses Gefühl komfortabel. Wir orientieren uns an den Medien, an der Werbung und an unserem direkten Umfeld. Wir halten uns für individuell, sind es aber nicht. Geld ist dabei offenbar nicht das Problem. Selbst in einer der teuersten Wohnlagen Deutschlands (Sylt, Kampen, Hobokenweg) sieht ein Haus aus wie das andere. „*Alle mit den gleichen Findlingsmauern und den gleichen Heckenrosen und dem gleichen Fünf-Millimeter-Rasen und der gleichen albernem Friesenpforte*“, schreibt Meike Winnemuth, die *stern*-Kolumnistin.

Was treibt uns dazu? Und worauf verzichten wir dabei eigentlich? Dieser Vortrag ist ein Plädoyer für echte Individualität. Für den Mut zum Ich. Jeder von uns ist einzigartig. Jeder hat eigene Stärken und Schwächen. Talente, Gedanken, Gefühle. Jeder von uns hat sein eigenes Tempo, und „*Kairos*“, der günstige Zeitpunkt aus der griechischen Mythologie, ist für jeden von uns ein anderer. Unsere Bestimmung ist die, uns zu entfalten, unsere Möglichkeiten zu nutzen, um, wie Friedrich Schiller es sagte, „*nun zu werden, was ich soll und kann*“.

Wir können das. Und wir sollten das auch tun. Philosophisch begleitet uns dabei zum Beispiel Aurelius Augustinus (354-430), der wie kein anderer früher Gelehrter zur Entfaltung des Persönlichkeitsgedankens beigetragen hat. Auch zu dem mittelalterlichen Humanisten Michel de Montaigne (1533-1592) kommen wir kurz, und zu Friedrich Nietzsche (1844-1900), der einen glasklaren Blick auf das menschliche Ich warf. Individualität ist auch Haltung. Eine bewusste Entscheidung. Und sie verlangt eigenständiges Denken ohne Anleitung eines anderen. Da sind wir dann bei Immanuel Kant (1724-1804): „*Sapere aude! Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*“

Schriftsteller sind von jeher Außenseiter. Es gibt keinen einzigen großen Autor, der ein Leben im Mainstream geführt hätte. Der zweite Teil des Vortrags lenkt den Blick auf Künstlerpersönlichkeiten und ihre Erfolgsrezepte. Sowohl im Werk als auch in der eigenen Biographie. Hermann Hesse suchte die Einsamkeit in seinem Haus im Tessin, ohne die er nicht hätte arbeiten können. Er fordert uns in seinem Werk unermüdlich dazu auf, den Herdennsinn und die Anpassung hinter uns zu lassen. Thomas Mann, sein Zeitgenosse, war schon zu Lebzeiten ein Repräsentant der deutschen Kultur, aber dennoch eindeutig ein Außenseiter. So wie auch die Protagonisten seiner Werke. Ricarda Huch stellte sich 1933 erhobenen Hauptes gegen Nationalsozialismus und Antisemitismus. Bertolt Brecht lebte fast immer in prekären finanziellen Verhältnissen, jammerte aber nie und schuf ein riesiges Werk. Auch Erich Kästner, Kurt Tucholsky und Hans Fallada sind Vorbilder für die Freiheit und den Mut zum eigenen Ich.